

„Fahrender Künstler“ mit Stopp im Pavian

„Eine Nacht Ausstellung“

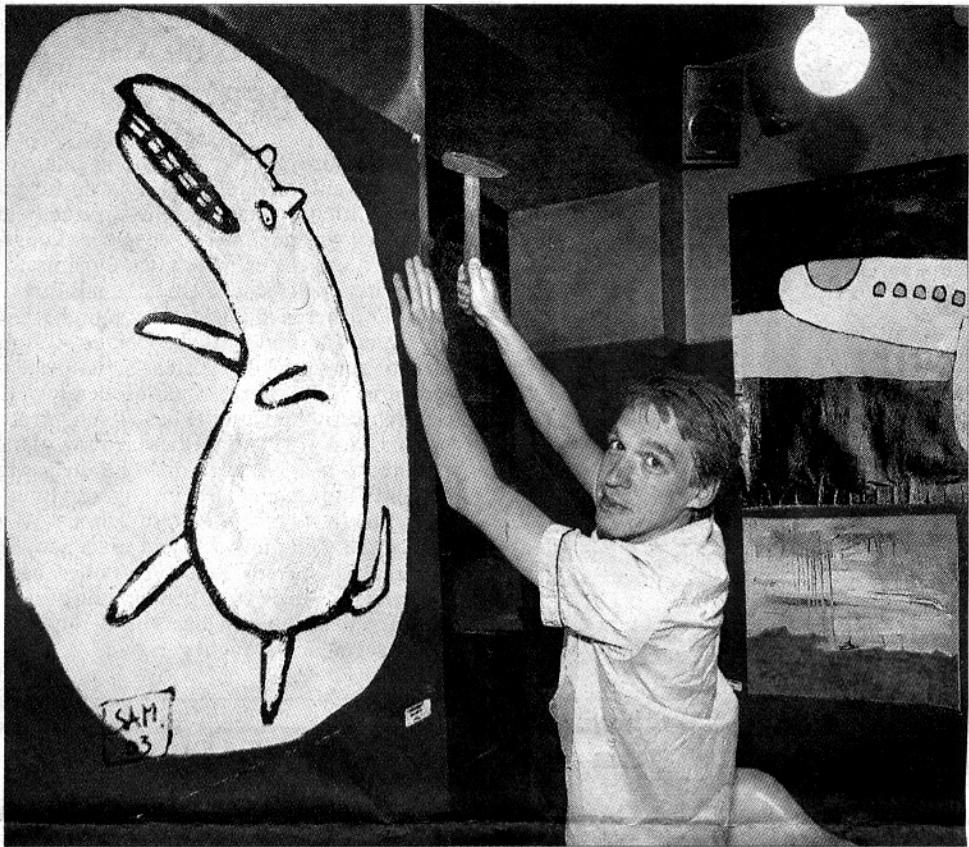
(erto). Nils Koppruch ist nicht nur Sänger und Kopf der Hamburger Country-Combo Fink, sondern unter seinem Pseudonym SAM. auch Bildermaler. Nach dem Konzept „Eine Nacht Ausstellung“ fand im Pavian eine Schau mit seinen Bildern zu der musikalischen Untermalung des mitgereisten DJ Carlos Landsmann statt, die sich regen Besuchs und großen Interesses erfreute.

Eigentlich kennt man ihn als Nils Koppruch, Sänger, Gitarrist und Songwriter der Hamburger Band Fink, die eine neue Ausdrucksform für deutschsprachige Country-Musik erfolgreich gefunden hat. In dieser Funktion war er bereits in Augsburg. Als Maler nennt er sich SAM. Weil er einen kurzen und einprägsamen Namen gesucht hat und seine Bilder nicht ellenlang signieren wie erklären wollte. Doch auch, um die beiden Bereiche Musik und bildende Kunst strikt getrennt zu halten.

Gitarre blieb zu Hause

Gleichwohl hat er bei seiner letzten Ausstellung noch einige Fink-Songs mit akustischen Gitarre zum besten gegeben, aber nur, weil er meinte, sonst zu wenig bekannt zu sein in hiesigen Gefilden. Die Gitarre blieb diesmal zu Hause, zum Bedauern einiger Besucher. Nach zwei Jahren setzte SAM. nun seine Ausstellungsreihe „Galerie Autobahn“ unter dem Motto „Raus aus der Galerie, rauf auf die Autobahn“ fort. An vier aufeinander folgenden Tagen zeigte er 100 seiner Bilder in vier verschiedenen Städten. Nach Köln, Stuttgart und Zürich war Augsburg vierte und letzte Station der kleinen Rundreise.

Das Konzept heißt „Eine Nacht Ausstellung“, und die Bilder hingen nur an jeweils einem Abend in einer Musikkneipe oder einem Musikclub, und konnten direkt von der Wand weg gekauft werden. Und das zu Preisen zwischen 20 und 200 Euro. Schließlich gilt SAM.



Eigentlich ist Nils Koppruch Sänger der Hamburger Band „Fink“. Er liebt auch die Malerei. Als SAM. zeigte er seine Bilder in vier Städten, unter anderem im Augsburger Pavian. Bild: Kaya

als einer der erfolgreichsten Künstler der „Cheap-Art“ (cheap heißt billig) und grenzt sich bewusst von Strukturen des Kunstmarkts ab. Sein Anliegen ist es, die Kunst von hochkulturellem Ballast zu befreien und den Menschen nahe zu bringen. Dazu gehört sowohl die Wahl der Ausstellungsorte abseits von Museen und Galerien, als auch das Anliegen, seine Kunst unkompliziert und preisgünstig zu zeigen. „Gut, ich nehm' auch 500 Euro, wenn mir die jemand für ein Bild geben will, so ist das nicht“, meint SAM., aber prinzipiell möchte er solche Preise anbieten, die Betrachter nicht abschrecken.

SAM. sagt, er habe es auch mal mit abstrakten Motiven probiert, aber da wisse er nie, wann er fertig sei, darum bleibe er lieber bei gegenständlichen Bildern. Diese dürfen der

naiven Kunst zugerechnet werden, weisen aber auch deutliche Spuren auf der Suche nach einem eigenen Stil auf. So hingen die Wände des Pavian voller kleiner und mittelgroßer Katzenköpfe, tanzender und bellender Hunde, Autobahnen mit oder ohne Auto sowie einer Blume und einem Flugzeug. Und während DJ Carlos Landsmann den Ausstellungsraum dezent mit französischer und südamerikanischer Musik beschallte, konnten neun der Bilder unters Volk gebracht werden. Das war zwar weniger als die 30 Stück am Vorabend in Zürich, aber weitau mehr als die am mauen Eröffnungsabend in Köln, nach dem sich SAM. kurzzeitig überlegte, ob er die Verkaufsausstellung nicht auf einer Autobahnrasstation fortsetzen solle, was aber an den zu großen Formaten scheiterte.